

Pfeffel, Gottlieb Konrad: Ein Genius fuhr unerkannt (1776)

1 Ein Genius fuhr unerkannt
2 Im Marktschiff nach Paris. Kaum stieg er aus dem Nachen,
3 So lief ihm alles nach, Sein attisches Gewand
4 Empört der Damen Blick. Man rief mit lautem Lachen:
5 Ach Gott! mein Herr, wie drollicht seht ihr aus,
6 Ihr müsset euch nach unsrer Mode kleiden.
7 Gut, sprach er, weiset mir des besten Schneiders Haus.
8 Ey was, ihr habt kein neues Kleid vonnöthen;
9 Geht auf den Trödelmarkt, da bietet man
10 Den Reisenden vom Lord bis zum Poeten
11 Um guten Preis gemachte Kleider an.
12 »ich gehe schon.« Mit schnellem Schritte
13 Steigt er zum nächsten Trödler hin.
14 Der Franzmann öffnet ihm ein ganzes Magazin
15 Voll Röcke nach dem neusten Schnitte.
16 Vom Frieswams bis zum Galakleid.
17 Der arme Genius verdarb die Zeit
18 Sie nacheinander anzupassen;
19 Zu reich, zu schlecht, zu eng, zu weit
20 Zu hell, zu dunkel; kurz, ihm wollte keines lassen
21 »meßt mir ein neues an, ich berste vor Verdruß.«
22 Ganz wohl, mein Herr, ihr habt es in zwey Tagen.
23 Was seh ich? Flügel! – Hum! ihr seyd ein Genius? –
24 Pardon, ihr dürft kein neues Kleid hier tragen.

(Textopus: Ein Genius fuhr unerkannt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/62787>)